

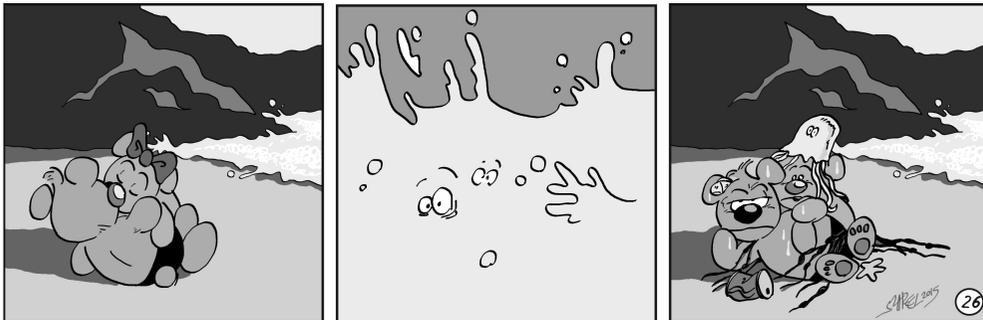
Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfaßt werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrikkino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Photos: Anne Herdin (Titelseite), Lilly Grote (Seite 3) – Comic: www.marcel-und-pel.de



Berlin Bahnhof Friedrichstraße 1990

Vom 5.-11. September 2019 um 18 Uhr
im Brotfabrikkino

Mit dem Mauerbau 1961 wurde der Ost-Berliner Bahnhof Friedrichstraße zu einem der seltsamsten Orte der deutschen Teilung: Wegen seiner guten Erreichbarkeit mit U- und S-Bahn, aber auch weil nur hier zugleich West-Berliner, Westdeutsche und Ausländer die Sektorengrenze passieren durften, war er der am meisten frequentierte innerstädtische Kontrollpunkt. Daneben konnte man hier, mitten in Ost-Berlin, unkontrolliert zwischen Linien der West-Berliner S- und U-Bahn umsteigen. Und man konnte an mehr als einem Dutzend Kiosken gegen Westmark unversteuerte Spirituosen und Tabakwaren kaufen, wovon reichlich Gebrauch gemacht wurde. Da westliche Kontrollen erst auf westlichem Gebiet und außerdem nur stichprobenartig möglich waren, war der Bahnhof Friedrichstraße zudem ein offenes Tor für Ostspione, aber auch für Asylbewerber und andere Ausländer, die oft über den Flughafen Schönefeld gekommen waren.

Dreißig Jahre nach dem Mauerfall erinnert an all dies nur noch der „Tränenpalast“, die kurz nach dem Mauerbau errichtete Abfertigungshalle für die „Ausreise“ aus dem Osten. Der oberirdische Teil des Bahnhofs Friedrichstraße wurde vollständig „entkernt“ und dabei fast sämtlicher Geschichtsspuren beraubt, die oberirdischen wie die unterirdischen Bahnsteighallen, die Zwischengeschosse wie die Verbindungsgänge erhielten ein neues Aussehen.

Um so bedeutender ist die abendfüllende Dokumentation, die Konstanze Binder, Lilly Grote, Ulrike Herdin und Julia Kunert im Frühjahr und Frühsommer 1990 im und am Bahnhof Friedrichstraße drehen konnten. Die Filmemacherinnen hielten einen Zustand fest, der nur kurz existierte: Die Grenze war geöffnet worden, die Kontrollen wurden immer laxer, die umfangreichen dafür errichteten Anlagen allmählich abgebaut. Unterbrochene Verbindungen wurden wiederhergestellt, seit fast dreißig Jahren vermauerte Wege wieder geöffnet. Uniformierte – bis dahin nahezu allmächtig und gefürchtet, nun Vertreter eines gescheiterten Staates – erläuterten noch einmal ihre „Arbeit mit Menschen“ und wie umfangreich man sich in der DDR etwa mit der Form von Ohrmuscheln beschäftigte. Ansonsten zeigten sie sich stark verunsichert. Neben der – verbal nicht kommentierten – Beobachtung des aktuellen Treibens auf dem Bahnhof blickten die Filmemacherinnen auch zurück auf den Mauerbau und auf die Zeit der Teilung.

So entstand ein bedeutendes Dokument, das nach seiner Uraufführung im Berlinale-Forum 1991, zwei Fernsehausstrahlungen sowie einem kurzen Kinoeinsatz Mitte der neunziger Jahre fast in Vergessenheit geraten ist. Zum nahenden dreißigsten Jahrestag des Mauerfalls ermöglicht Berlin-Film-Katalog es, diesen Film – der **noch nicht auf DVD oder Blu-ray erschienen** ist – wiederzuentdecken.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 87. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im Oktober zeigen wir Marc Bauders und Dörte Frankes Dokumentation **Jeder schweigt von etwas anderem** (2005/2006) über Menschen, die in der DDR politisch verfolgt wurden und wie sie und ihre Familien damit umgehen.



Aus stiller Beobachtung, einfachen Gesprächen mit Beamten und Reisenden ist ein wunderbarer Film geworden, ein Dokument des Zeitenwechsels, voller Poesie, Skepsis und Hoffnung.

Wilfried Geldner, Süddeutsche Zeitung vom 21. Februar 1991

Berlin, Bahnhof Friedrichstraße, 1990 – BRD 1990/1991 – 85 Min. – Farbe – R+B+K: Konstanze Binder, Lilly Grote, Ulrike Herdin, Julia Kunert – M: Jon Rose – Dokumentarfilm mit Ula Stöckl, Jon Rose, Jörg Foth, Herwig Kipping, Christian Noack, Marianne Staedtefeld u.a.

Vom 5.-11. September 2019 um 18 Uhr (am 9. in Anwesenheit von Lilly Grote) im **Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/ Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg)**. Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 7,50, ermäßigt 6 Euro, donnerstags für alle 5 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de